Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 140 (1974)

Heft: 3

Artikel: Armeesport in Wiederholungs- und Ergänzungskursen

Autor: Boller, H. P. / Ehrsam, R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-48770

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

koordiniert ist. Diese hinter den eigentlichen Tätern stehenden Personen sind meistens Mittäter, aber auch oft Anstifter oder Gehilfen. Die zur Anstiftung angewendeten Mittel können vom Überreden und Bitten über Belohnungen und Versprechungen bis zur Drohung alles umfaßen. In der Regel werden Personen für Sabotagehandlungen herangezogen, die wegen ihrer politischen oder anderer Veranlagung dafür geschaffen scheinen. Der im Hintergrund stehende Anstifter ist ebenso gefährlich für die Sicherheit und den Bestand des Staates wie der als eigentlicher Täter auftretende Saboteur. Denn bei ihm laufen die Fäden zusammen, und hier werden auch die Handlungen koordiniert.

Im Rahmen eines Aktionsplanes erfüllen auch die Gehilfen eine sehr wichtige Aufgabe. Das Fördern oder Erleichtern der strafbaren Handlungen kann verschiedene Handreichungen, wie das Verschaffen von Waffen, Skizzen, Plänen und Photographien, wie auch die Ausbildung und Anleitung des Saboteurs und anderes mehr umfassen. Eine weitere Art der Gehilfenschaft ist das Versprechen auf Unterstützung nach begangener Tat.

Vollendung und Versuch

Das Delikt ist vollendet, wenn der Täter durch seine in Art. 86bis MStG näher umschriebene Handlung die Landesverteidigung wissentlich beeinträchtigt oder gefährdet hat. Dies ist dann der Fall, wenn durch die Handlung ein Zustand geschaffen wurde, der eine Verletzung des geschützten Rechtsgutes ernsthaft befürchten läßt.

Auch beim Versuch einer Sabotagehandlung ist das Delikt in der Regel bereits vollendet. Wenn die Tat ausnahmsweise nicht vollendet wird, weil der Täter freiwillig oder unfreiwillig von seinem Vorhaben zurücktritt, so schließt dies eine Verurteilung wegen Sabotage nicht aus, wenn die bereits vorgenommene Handlung an sich geeignet ist, eine Beeinträchtigung oder Gefährdung der Landesverteidigung ernsthaft befürchten zu lassen. Eine Sabotagehandlung geht stets auf eine Störung der Unternehmen des Heeres, und in einem solchen Versuch liegt bereits eine Gefährdung.

Wer sich beispielsweise im Ausland zum Saboteur ausbilden läßt und hernach in die Schweiz kommt und Sabotageakte vorbereitet, der gefährdet oder beeinträchtigt durch seine Handlung die Landesverteidigung. Dies trifft auf jenen nicht zu, der sich darauf beschränkt, Pläne zu sammeln oder sich zum Saboteur ausbilden zu lassen, wenn sich dadurch eine Gefährdung oder Beeinträchtigung der Landesverteidigung noch nicht ernsthaft befürchten läßt. Es wird hier noch nicht von einem Versuch gesprochen werden können, sondern von einer Vorbereitungshandlung, die straflos bleiben muß. Wesentlich für die Entscheidung, ob eine Vorbereitungshandlung bereits eine Gefährdung oder Beeinträchtigung der Landesverteidigung darstellt und damit Strafbarkeit gegeben ist, ist die Frage, wieweit die Vorbereitungshandlung fortgeschritten ist.

Die Strafen

Art. 86bis MStG sieht als Strafen Gefängnis und in schweren Fällen Zuchthaus vor. Anstiftung und Gehilfenschaft werden nach Art. 22 Abs. 1 und Art. 23 MStG bestraft. Da in Zeiten aktiven Dienstes die schwerere Strafbestimmung von Art. 87 MStG dem Art. 86bis MStG vorgeht, ist die Möglichkeit gegeben, Sabotagehandlungen in kritischen Zeiten in schweren Fällen mit lebenslänglichem Zuchthaus oder in Kriegszeiten sogar mit dem Tode zu bestrafen.

Es stellt sich die Frage der Privilegierung des ausländischen Saboteurs. Vom Schweizer Bürger wird eine Treuepflicht gegenüber seiner Heimat verlangt. Diese trifft jedoch den Ausländer nicht, auch dann nicht, wenn die Schweiz sein Gastland ist, denn der Ausländer ist seinerseits gegenüber seiner Heimat an die Treuepflicht gebunden und hat dieser in erster Linie nachzukommen. Ausländische Saboteure berufen sich meistens darauf, aus Liebe zu ihrem Vaterland oder auf Befehl oder auf Veranlassung einer heimatlichen Stelle, von der er abhängig sei, gehandelt zu haben. Muß diesen Ausländern Strafmilderung zuerkannt werden? Diese Frage ist zu verneinen, da einerseits Art. 45 MStG nicht zwingend vorschreibt, die Strafe müsse beim Vorliegen eines Strafmilderungsgrundes gemildert werden, und anderseits das Landesinteresse an der Aufrechterhaltung der innerstaatlichen Ordnung und der Sicherheit nach außen derart gewichtig ist, daß es verbietet, einem ausländischen Saboteur oder Agenten, der die Grundlagen der Schweiz zu untergraben versucht, eine Strafmilderung deswegen zuzugestehen, weil er seine schädliche Tätigkeit aus Liebe oder Treuepflicht zu seinem Heimatland ausgeübt hat. Mag Vaterlandsliebe an sich einen achtungswerten Beweggrund darstellen, so ist er vom Standpunkt des angegriffenen Staates aus im Hinblick auf die hohen Güter, die durch Sabotage gefährdet werden, nicht schützenswert und daher vom betroffenen Staat bei der Strafzumessung nicht zu beachten. Die von Saboteuren gegen die Sicherheit des Landes verwirkten Straftaten sind in der Regel so schwer, daß auch aus diesem Grunde eine Strafmilderung zu verweigern ist.

Armeesport in Wiederholungs- und Ergänzungskursen

Hptm H. P. Boller und Oblt R. Ehrsam

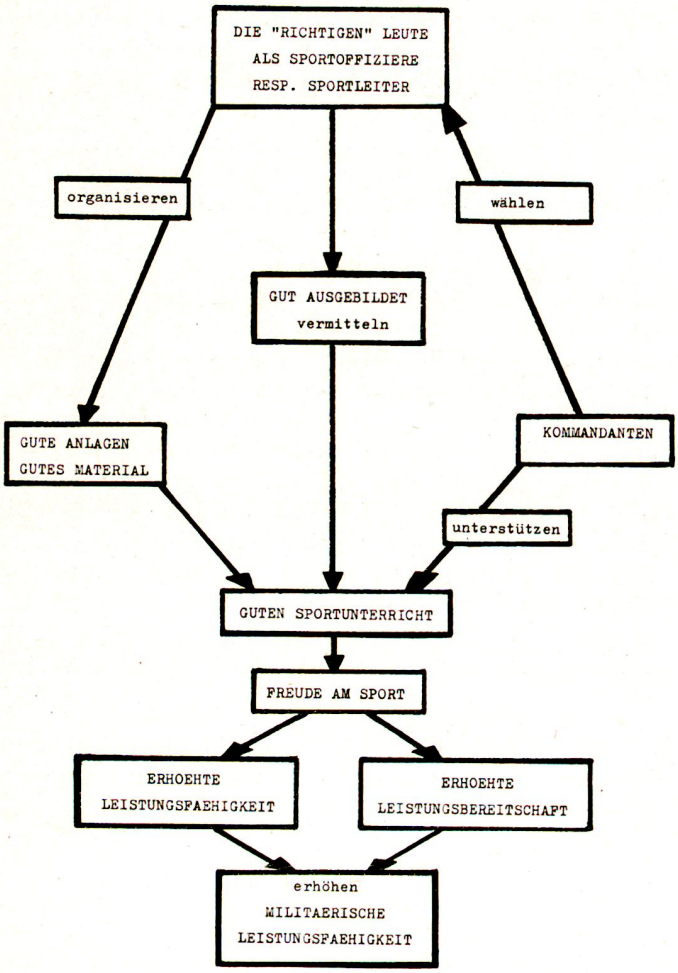
Redaktionelle Vorbemerkung: Die dem Armeesport zugemessene Bedeutung hat in den letzten Jahren erfreulicherweise auf allen Stufen zugenommen. Verschiedene Neuerungen sind Beweis der Anstrengungen:

- neues Reglement Armeesport;
- Merkblatt «Gymfit» zur Abgabe an alle Wehrmänner;
- Ausbildung von Armeesportleitern;
- Schaffung von Trainingsmöglichkeiten auf verschiedenen Waffenplätzen und anderes mehr.

Diese Neuerungen wirken sich zur Hauptsache auf den Armeesport in Schulen (Rekrutenschule, Unteroffiziersschule, Offiziersschule) aus.

Es ist aber unserer Ansicht nach dringend notwendig, daß auch während der Truppendienste die sportliche Ausbildung intensiviert, verbessert und als integrierender Bestandteil ins Ausbildungsprogramm aufgenommen wird. In einer Division ist eine eigene Sportkonzeption geschaffen und im Jahre 1973 in Kraft gesetzt worden. Die bisherigen Erfahrungen können als positiv bezeichnet werden, doch ist ein abschließendes Urteil noch verfrüht. Wir haben die Verantwortlichen um diesen Beitrag ersucht, um die Diskussion über den Sport in der Armee anzuregen. Die gegenwärtige Situation auf diesem Gebiet kann noch nicht befriedigen. Sbr

Sportkonzeption der Division



Grundlagen

Drei Überlegungen sind richtungweisend für die Sportkonzeption.

1. Durch den Armeesport soll die körperliche Leistungsfähigkeit verbessert werden, weil diese eine der Grundvoraussetzungen für die militärische Leistungsfähigkeit ist. Im Zeitalter der sitzenden Lebensweise, der Bewegungsmangel- und Zivilisationskrankheiten ist die Armee nach der Schule die einzige Institution, die über ihr eigenes militärisches Interesse hinaus die Chance hat, in Form von Sport und Anregung zum Sport einen großen präventivmedizinischen *Beitrag zur Gesunderhaltung unserer Bevölkerung zu leisten.*

2. Weitaus der größte Teil unserer Bevölkerung treibt selten, unregelmäßig oder überhaupt nie Sport. Mit dieser Gruppe müssen wir uns im Sportunterricht während der Truppendienste in erster Linie befassen. Sport wird seine Wirkung nur tun und zur Gewohnheit werden, wenn er Freude macht und Lustgewinn bringt. *Das Vermitteln der Freude am Sport, an jeglicher Form von Bewegung, ist der Schlüssel zum guten Sportunterricht.*

3. Programme und Reglemente können nur als Anregung dienen. Guter Sportunterricht ist von vielen Faktoren abhängig, wie Alter und Trainingszustand, sporttechnischem Können, Trainingsanlagen und Material im WK/EK-Gebiet, Anzahl Sportstunden pro Woche; er verlangt viel Flexibilität und Organisationstalent sowie Einfühlungsvermögen, methodisches Können und fachtechnisches Wissen. *Gut ausgebildete Sportlehrer sind deshalb die unabdingbare Voraussetzung für guten Sportunterricht.*

Sportunterricht im Truppendienst

Der Sportunterricht im WK/EK vermittelt:

1. Wie man trainieren und wieviel man trainieren muß, um fit und gesund zu bleiben

Viele von uns möchten fit sein, aber die wenigsten wissen, wie und wieviel man trainieren muß, um fit zu werden und zu bleiben. Die meisten resignieren vor unmöglichen oder falschen oder langweiligen Fitneßprogrammen.

Aufgabe des Sportlehrers:

Präsentieren von geeigneten Fitneßprogrammen. Fitneßplan in Turnstunden praktisch durcharbeiten. Tips geben: zum Beispiel, wie man sein Training geschickt in den Tagesablauf einbaut, auf Geschäftsreisen, zu Hause, in den Ferien. Hinweise geben, wieviel man trainieren muß, um beispielsweise einen befriedigenden Herzkreislauf-Trainingszustand durch Schwimmen, Radfahren, Gehen, Laufen zu erreichen. Geeignetes Sportmaterial vorstellen, wie Turnschuhe mit groben Stollen an den Sohlen, damit man auch bei Regen auf nassem Waldboden nicht rutscht; Regentrainer; Mittel, die das lästige Anlaufen der Brille bei starkem Schwitzen oder Regen verhindern usw. – Eventuelle Zusammenarbeit mit dem Truppenarzt, der zum Beispiel über Zivilisationskrankheiten referiert; anschließend gemeinsame Präsentation des Fitneßprogrammes durch Arzt und Sportlehrer.

2. Sporttechnisches Können

Erst wenn ein Minimum an Technik beherrscht wird, kommt das Element «Spiel» zum Zuge, womit dann auch die Freude wächst. Wer beim Tennisspielen alle Bälle ins Netz schlägt und nicht über die Stufe des «Ballaufhebens» hinauskommt, wird an dieser Sportart kaum je Gefallen finden. Und ein Waldlauf etwa macht viel mehr Spaß, wenn man mit langen, raumgreifenden Schritten laufen kann, wenn man durch korrekte Atemtechnik und richtigen Atemrhythmus nicht gleich in Atemnot gerät und sich einen lockeren, entspannten Laufstil angewöhnt hat.

Aufgabe des Sportlehrers:

Bildung von Schwerpunkten. Beispielsweise Verbesserung der Lauftechnik durch Korrektur der falschen Kopfhaltung beim Laufen und Lösen der Verkrampfung der Schultern, durch Aufzeigen der Wirkung des Armeinsatzes, durch Herausfinden des besten Atemrhythmus usw. – Oder Vermittlung einer minimalen Technik der Ballbehandlung für das Fußballspiel; denn mit dem vermehrten technischen Können wächst die Freude an diesem Spiel und vielleicht der Wunsch, etwa im Rahmen des Firmensportes weiter Fußball zu spielen.

3. Besserer persönlicher Trainingszustand

Ohne Kondition macht keine Sportart Freude. Aber die ersten zwei Monate eines Konditionstrainings sind die mühsamsten.

Aufgabe des Sportlehrers:

Darauf muß der Sportlehrer hinweisen und vorbereiten. Der Sportunterricht im WK/EK ist so darzustellen, daß er als erste Trainingsperiode erscheint, die zu Hause weitergeführt werden kann. Während der Truppendienste läßt sich der Trainingszustand nur in beschränktem Maße verbessern.

4. Ein wenig sportliches Fachwissen

Je mehr man von einer Sache versteht, desto mehr Spaß hat man daran. Nur wer die Regeln eines Spieles kennt, kann auch als Zuschauer richtig am Spiel teilhaben.

Aufgabe des Sportlehrers:

Während einer Spielstunde, etwa dann, wenn alle ermüdet sind, kurz auf die wichtigsten Regeln des Spieles eingehen. An Stelle der üblichen Schwimmstunde einmal demonstrieren und gerade praktisch durchspielen, wie man Kinder ans Wasser gewöhnt und ihnen die Anfänge des Schwimmens beibringt. Und warum nicht ein kleines Referat, wie man die Sporterziehung seiner Kinder planen soll? Oder einen Wettkämpfer demonstrieren lassen, wie beispielsweise beim Wasserspringen gewertet wird?

Verwirklichung

1. Die «richtigen» Leute als Sportoffiziere beziehungsweise Sportleiter

Sportoffiziere sind auf Stufe Regiment, Bataillon/Abteilung verantwortlich. *Sportleiter* sind in den Einheiten verantwortlich. Es sollen nur Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten ernannt werden, welche die erforderlichen Qualifikationen besitzen:

- als Sportoffiziere: ausgebildete Turn- oder Sportlehrer;
- als Sportleiter: Turn- oder Sportlehrer, Trainer eines Klubs, Sportbegeisterte, die sich über die minimale Grundlage und die Fähigkeit, Leute zu führen, ausweisen können.

Sportoffiziere und Sportleiter sowie deren Stellvertreter sind in die Personalplanung einzubeziehen. Ziel ist es, in jeder Einheit über einen Sportlehrer zu verfügen.

2. Gute Ausbildung

Nur gut ausgebildete Sportoffiziere und Sportleiter sind imstande, in den Truppendiensten wirklich guten und lustbetonten Sportunterricht zu erteilen. Die Ausbildung erfolgt:

- *für alle Sportoffiziere* in einwöchigen Einführungskursen, alle 3 Jahre;
- *für alle Sportleiter* jedes Jahr in zwei- bis dreitägigen Kursen im Rahmen des Kadervorkurses.

3. Organisation von Sportanlagen und Sportmaterial

- Die Sportoffiziere, allenfalls auch die Sportleiter, sind bei der Rekognoszierung der Unterkunftsorte für den Truppendienst dabei. Sie erstellen einen Plan der vorhandenen Sportanlagen, wie Fitneßbahnen, Schwimmbäder, Turnhallen, Sportplätze usw.
- Sie verabreden mit den Trainern der Sportvereine, mit den Sportlehrern von Schulen und Leitern von Sportanlagen die Möglichkeit, das vorhandene Trainingsmaterial und die Sportanlagen durch die Truppe benützen zu dürfen. Dabei sind Garantien für den Ersatz von beschädigtem oder verlorenem Sportmaterial abzugeben. Die einwandfreie Reinigung der benützten Anlagen, Hallen und Duschenräume durch die Truppe ist sicherzustellen. Anläßlich der Rekognoszierung ist eine Liste über das gesamte Sportmaterial zu erstellen, welches der Truppe im Truppendienst voraussichtlich zur Verfügung stehen wird.
- Die Sportoffiziere und Sportleiter formulieren in wenigen Worten, wie sie für ihren Sportunterricht im Truppendienst Schwerpunkte setzen wollen (Ausbildungsplan).
- Kopien von Rekognoszierungsplan, Materiallisten und Ausbildungsplan bis Stufe Bat/Abt sind dem Sportoffizier der Division zuzustellen.

4. Kommandanten

Die Kommandanten aller Stufen werden nur geeignete und fähige Mitarbeiter als Sportoffiziere oder Sportleiter einsetzen. *Sie fördern den guten Sportunterricht durch ihr persönliches Beispiel; indem sie sich selber daran beteiligen* und indem sie Zeit einräumen für die Orientierung von Kader und Truppe über die wesentlichen Aspekte des Sportes in unserer Zeit durch geeignete Vorträge mit Film und Lichtbildern.

5. Unterstützung durch Kommandanten

Die Hauptaufgabe des Sportoffiziers in Bat/Abt ist die Organisation und Überwachung des Sportunterrichtes in seinem Truppenkörper. Wo es die Offiziersbestände und die Art der Ausbildung erlauben, sind die Sportoffiziere «hauptamtlich» einzusetzen.

Den Sportleitern in den Einheiten ist genügend Zeit für ihre Aufgaben einzuräumen. Wird zugsweise geturnt, so bedeutet das in einer Einheit mit vier Zügen immerhin 4 Stunden Sportunterricht; zu deren Vorbereitung sind weitere 2 Stunden nötig.

1 Stunde Sport pro Tag ist die Norm. Ausnahmen an jenen Tagen, an denen lange Märsche oder andere körperlich anstrengende Übungen stattfinden.

So urteilen die Betroffenen:

Peter Hänggi, Kaufmann, im Moment bei einer Oltener Großbank tätig, Kapitän des Nationalliga-B-Vereins EHC Olten, in der Armee Sportoffizier:

«Meine Aufgabe besteht vor allem in der Organisation und Koordination. Lange vor dem Wiederholungskurs legen der hauptamtlich eingesetzte Sportoffizier des Bataillons zusammen mit den Sportoffizieren der Kompanien die Aufgaben und Ziele fest. Ebenso werden die geeigneten Räumlichkeiten und das Material gesucht und bereitgestellt, damit der Truppe auch wirklich etwas geboten wird. Das Sportkonzept in unserem Bataillon funktioniert sehr gut. Mit der Zeit muß aber die Armee vermehrt Turnmaterial zur Verfügung stellen.

Für einen Spitzensportler ist die neue Art Sport im Militär nicht von großen Folgen, weil sich für ihn nicht das Problem der fehlenden Trainingsmöglichkeit, sondern das der fehlenden Ruhe- beziehungsweise Erholungsphase stellt.

Zur Förderung des Breitensports ist es jedoch sicher ein Ansporn, und es ist nur zu wünschen, daß unser Beispiel kopiert wird.»

Ruedi Oegerli, früherer Schweizer Sprinterkönig, heute Kaderchef der Schweizer Sprinter, in der Armee als «gewöhnlicher» Gefreiter zum Sportlehrer ernannt:

«Ich habe wahrscheinlich weniger Probleme, wenn ich meiner Kompanie den Sportunterricht erteile, als sie ein Leutnant haben würde, der nichts vom Sport versteht. Auch der 'Kadi' macht beim Training mit, genau wie alle anderen. Während des Wiederholungskurses hatte ich jeden Tag 1 Stunde Zeit, eine gewisse Fitness an den Mann zu bringen. Man kann das Training immer den örtlichen Gegebenheiten anpassen und braucht nicht wie früher auf Trainingsschemen Rücksicht zu nehmen. Für mich der Beweis, daß der eingeschlagene Weg der Armee richtig ist: Die Leute machen mit einer großen Freude mit, und die Zahl von Leuten, die sich vom Turnunterricht dispensieren lassen, ist viel kleiner geworden.»

Hans Schmid, Soldat und zusammen mit Walter Steiner helvetisches Springer-As:

«Während meiner Rekrutenschule war ein Handballspiel das einzige, was in Richtung Sport getan wurde, im ersten Wiederholungskurs mußte ich von Pontius zu Pilatus laufen, um einen freien Tag für ein internationales Springen zu bekommen. Zum Glück ist man heute viel sportfreundlicher geworden und tut auch endlich etwas für den Breitensport. Dies nicht nur auf dem Papier; während des letzten Wiederholungskurses turnten wir so viel wie noch nie. Für mich hat dies mehr ideelle Folgen, ich muß immer mein Letztes geben; wenn ich mich nur halb einsetze, werde ich von den Kameraden scheel angesehen. Aber wenn man mit seinem Einsatz anspornend wirken und Goodwill schaffen kann, dann macht man da schon mit.»

(Illustrationen und Interviews aus der Zeitschrift «Team – das Magazin einer neuen Generation».)

Anfangs Februar 1974 wurde in Bern das «Forum Jugend und Armee» (FJA) gegründet. Das FJA besteht aus jungen Dienstpflichtigen, deren Ziel es ist,

- *das Verhältnis zwischen Jugend und Armee neu zu gestalten;*
- *Soldaten und zukünftige Rekruten über die Armee zu informieren;*
- *ein Gegengewicht zu den verschiedenen Anti-Armee-Gruppen zu schaffen und zwar nicht durch demagogisches Agieren, sondern durch die fundierte Information.*

Das FJA ist überzeugt, daß der Schweizer Jugend das Interesse an ihrer Armee und Landesverteidigung nicht fehlt, sondern vielmehr eine auf ihre «Stufe» zugeschnittene gute Information! Diese Lücke auszufüllen ist das Hauptanliegen des FJA!

Forum Jugend und Armee, Postfach, 3028 Spiegel-Bern

Sun Tsu und die Gebote der Kriegskunst

Lt Christoph Schmitter

Auf den ersten Blick scheint es vielleicht müssig, sich in einem Zeitalter modernster Waffensysteme mit einer Kriegstheorie zu befassen, die vor rund 2500 Jahren in China verfaßt wurde. Eine Schrift jedoch, die während einer derartigen Zeitspanne ihren Platz bei einer großen Nation als Musterwerk der Kriegskunst behaupten konnte, die das militärische Denken des Fernen Ostens geprägt hat und auch heute noch prägt (diese Schriften waren auch Quellen der Strategien von Mao Tse-Tung) sowie in verschiedenen Generalstäben westlicher und östlicher Länder eine Renaissance erlebt und an ostdeutschen Militärschulen ihre Verwendung findet, muß in der Tat ein Werk von ganz eigenartiger Prägung sein.

Wenn wir uns von der Vorstellung lösen, daß ein nächster Krieg unbedingt ein totaler Atomkrieg sein muß, wenn wir zudem die seit dem Zweiten Weltkrieg lokal und konventionell geführten Kriege betrachten und diejenigen Kriegstheorien analysieren, die ein Unterlaufen der Strategie der Abschreckung und des «atomaren Patts» postulieren, verstehen wir besser, warum man sich heute in militärischen Kreisen vermehrt mit den Klassikern der Kriegskunst beschäftigt. Vor diesem Hintergrund sind die Theorien von Sun Tsu keine tote Materie mehr.

In seinen Schriften untersucht und formuliert Sun Tsu die fundamentalen Grundsätze des Krieges und der Kriegsführung, wobei nicht nur die Grundlagen des bewaffneten Kampfes, sondern auch diejenigen der politisch-psychologischen Auseinandersetzung berücksichtigt werden. Einige der Thesen haben heute bestimmt ihre Bedeutung verloren, andere jedoch sind immer noch sehr lehrreich, da sie auf den allgemeinen Gesetzen der Kriegskunst fußen. Diejenigen Lehrsätze aber, die sich mit der subversiven Kriegsführung befassen, sind heute aktueller denn je!

Über das Leben von Sun Tsu ist nur wenig bekannt. Er soll in der Zeit zwischen 400 und 320 v. Chr. in China gelebt haben, einer Periode, die geprägt war von Kämpfen chinesischer Despotien um die Vorherrschaft. Sun Tsu war kein Patriot, sondern ein berufsmäßiger Stratege, der fast ständig seinen Dienstherrn wechselte. Als Feldherr hat er eine Menge Erfolge errungen.

Hier nun eine Auswahl seiner bedeutendsten Thesen.

Sun Tsu über die militärische Ausbildung, die Soldaten und Vorgesetzten

Ist der Feldherr schwach und nicht streng, wird die Ausbildung der Soldaten unentschlossen geführt und geht bei der Aufstellung der Schlachtordnung alles durcheinander, so bedeutet das, daß im Heer Unordnung herrscht.

Sind die Soldaten stark, die Kommandanten dagegen schwach, so ist die Truppe undiszipliniert; sind die Kommandanten stark und die Soldaten schwach, so werden die Truppen dem Feind in die Hände fallen. Ordnen sich die Truppenführer ihrem Vorgesetzten nicht unter und beginnen beim Zusammentreffen mit dem Gegner den Kampf auf eigene Faust, so bedeutet das, daß der Feldherr ihre Fähigkeiten nicht kennt.

Unterhält sich ein Feldherr mit seinen Soldaten lange und höflich, so bedeutet das, daß im Heer Unzufriedenheit herrscht. Verteilt er häufig Belohnungen, so bedeutet das, daß sich das Heer in einer schwierigen Lage befindet; wendet er häufig Bestrafungen an, so bedeutet das, daß die Disziplin nachgelassen